

Sauer macht nicht immer lustig

In Europas größtem Anbaubereich für Gurken läuft die Ernte auf Hochtouren. Doch die Landwirte in Niederbayern stehen unter hohem Druck – immer mehr geben auf

Sie ist eigentlich eine Exotin – vor gut 500 Jahren kam die Gurke aus Indien nach Deutschland. Den Slawen sei Dank, die vermutlich als Erste das Gemüse in Essig einlegten und den Deutschen damit eines ihrer Lieblingslebensmittel schenkten.

Auch Herbert Mühlbauer liebt das Multitalent Gurke im Essig-Gewürz-Sud. Er ist Landwirt und baut seit 25 Jahren Gurken für die Konservenproduktion an. Vier sogenannte Gurkenflieger lässt er jedes Jahr zur Ernte über seine Felder fahren, verarbeitet die Gurken am Hof und füllt sie per Hand in die Gläser. Rund 300 Saisonarbeitskräfte aus Rumänien und Polen helfen ihm dabei. Acht bis zehn Millionen Gläser pro Saison produziert er so jährlich.

VON CLAUDIA ROTHHAMMER

Sein Grund und Boden im niederbayerischen Eichendorf ist für die Produktion sehr gut geeignet. Der lockere, humusreiche Boden, die Parabraunerde, macht Niederbayern zu einem Paradies für Freilandgurken. Deutschland mag ja stolz sein auf seine Spreewald-Gurken. Mit Gurken aus Niederbayern aber kann der Star aus Brandenburg nicht mithalten: Jede zweite Gurke, die in Deutschland auf Burger oder aufs Brot kommt, ist aus der Region zwischen Isar, Vils und Donau. Hier liegt mit fast 1500 Hektar Europas größtes Anbaubereich für Einlegegurken.

Noch, möchte Klaus Beiswenger, Geschäftsführer der Gurken Erzeugerorganisation Bayern GmbH, kurz GEO Bayern, am liebsten hinzufügen. GEO Bayern, das sind 13 Landwirte, die sich 2006 zusammengeschlossen haben, um ihre Gurken gemeinsam und damit lukrativer vermarkten zu können. Bis zu 50.000 Tonnen Gurken ernten und verarbeiten sie in ihren beiden Anlagen selbst.

Doch obwohl ganz Europa niederbayerische Brotzeitgurken liebt und der Boden in Niederbayern optimal ist, geht die Anbaufläche merklich zurück. Immer mehr Landwirte kapitulieren. „Es ist fünf vor zwölf: Wenn unseren Politikern an regional erzeugten Brotzeitgurken etwas liegt, wird es Zeit, dass sie handeln“, sagt Beiswenger.

„Bei mir ist es eigentlich fünf nach zwölf“, sagt Mühlbauer. „Ich weiß gar nicht, ob ich überhaupt noch weiterma-



Gurkenflieger bei Deggendorf. Seine Form gab ihm den Namen. In den weit ausladenden Flügeln liegen die Erntehelfer

chen soll oder ob ich nicht gleich meine Felder verpachte oder Mais für die Biogasanlagen produziere.“

Sein Problem und das vieler Kollegen: Landwirte, die den Mindestlohn „kreativ umgehen“, beispielsweise eben nicht den gesetzlichen Stundenlohn bezahlen. „Jeder, der den Mindestlohn nicht bezahlt, verschafft sich gegenüber seinen ehrlich arbeitenden Kollegen einen Vorteil, weil er mit ganz anderen Preisen, mit einer ganz anderen Kalkulation am Markt auftreten kann“, so Beiswenger. Schwarze Schafe unter den Kollegen kennen beide. Da die großen



Blick ins Innere des Gurkenfliegers: Liegend ernten Saisonkräfte die Gurken

Lebensmitteleinzelhändler in Deutschland nicht bereit sind, steigende Produktionskosten an die Kunden weiterzugeben, werde der Preisdruck von Jahr zu Jahr größer, berichten beide.

Ein weiterer Faktor, der den Gurkenanbauern bei der Preiskalkulation schwer zu schaffen macht, sind die Sozialabgaben ihrer Saisonarbeitskräfte. Eigentlich unterliegen kurzfristig Beschäftigte nicht der Sozialversicherung. Bedingung: Sie dürfen im Jahr nicht län-

ger als drei Monate oder mehr als 70 Arbeitstage arbeiten. Da die Gurkenerte nur von Mitte Juni bis Mitte September geht und sich nur Arbeiter aus Osteuropa bewerben, die nur ein paar Wochen angestellt sind, wäre die Grundvoraussetzung für die Saisonarbeitskräfte eigentlich erfüllt.

„Ich habe vier Angestellte, dazu eine polnische und eine rumänische Mitarbeiterin, die sich nur um die Papiere kümmern und prüfen, ob die Mitarbeiter sozialversicherungspflichtig sind oder nicht“, sagt Mühlbauer. Dennoch ist Mühlbauer jetzt ins Visier der Staatsanwaltschaft geraten. Laut Zoll wären einige seiner Saisonarbeitskräfte der vergangenen Jahre eben doch sozialversicherungspflichtig gewesen.

Wie sich erst jetzt herausgestellt habe, sei manche von ihm beschäftigte angebliche Hausfrau aus Rumänien bereits bei der Erdbeer- oder Spargelernte in Deutschland im Einsatz gewesen und käme somit über die 70 sozialversicherungsfreien Arbeitstage. Als Arbeitgeber habe er somit den Staat um die Sozialabgaben betrogen.

Wie er in Zukunft seine Saisonarbeitskräfte noch besser kontrollieren könnte oder wem er glauben sollte und wem nicht, weiß der Gurkenbauer nicht. Mühlbauer hat auch Rat bei Bundestagsabgeordneten gesucht. Deren Rat: „Versichere eben alle Saisonarbeiter.“ Aber genau das könne er sich nicht leisten: „Ich muss auf vier Stellen hinter Komma kalkulieren.“

Mühlbauer ist kein Einzelfall, bestätigt auch der Bayerische Bauernverband (BBV). Gerade die Sozialversicherungspflicht bringt Landwirte in Schwierig-

keiten. „Die Rechtslage ist kompliziert und wird dem Anschein nach in Deutschland nicht einheitlich umgesetzt“, sagt Markus Peters vom BBV. Das deckt sich mit Beiswengers und Mühlbauers Eindruck, dass die Behörden gerade im Süden die Regelungen strenger auslegen als im Rest der Republik. Deshalb fordert auch der BBV: „Die

Vorgaben hierfür müssen einheitlich geklärt und umgesetzt werden.“

Wie sehr die Gemüsebauern in Niederbayern – neben Gurken werden hier auch Speisewiebeln, Spargel, Weißkraut und Salat angebaut – unter Druck stehen, weiß auch Peters. „Der Lohnkostenanteil beim Anbau von Einlegegurken liegt bei bis zu 70 Prozent.

Durch die Einführung des Mindestlohns hat die Wettbewerbsfähigkeit des heimischen Anbaus deshalb stark gelitten.“

Auch der Markt habe sich stark verändert. Einen Vertragsanbau für die Verarbeitungsindustrie gebe es oft nicht mehr. Folge: Die Landwirte müssen ihre Einlegegurken über Händler vermarkten, die selbst keine festen Abnahmeverträge mit der Konservenindustrie haben. Dadurch schwanken die Preise sehr stark. „Dabei geht es nicht darum, dass ein Glas Gurken 50 Cent mehr kostet. Uns wäre schon geholfen, wenn es fünf Cent pro Glas mehr wären“, rechnet Beiswenger vor.

Das Paradoxe: Deutsche Verbraucher, bestätigen Umfragen, seien durchaus bereit, für Qualität vom Bauernhof aus der Region entsprechend Geld auszugeben. „Essiggurken jedoch zählen zu verarbeiteten Produkten, bei denen nur der Hersteller beziehungsweise der In-Verkehr-Bringer angegeben werden muss.“ Das führe zu enormer Preiskonkurrenz bei der Rohware: Handel und Verarbeiter könnten aus dem weltweiten Angebot an Einlegegurken das Billigste auswählen und die fertige Konserve trotzdem als deutsches Produkt verkaufen, erklärt Peters.

Laut Beiswenger und Mühlbauer sei es heute schon häufig der Fall, dass Deutsche billige Gurken aus Indien essen – im Glauben, es seien bayerische Qualitätsgurken, wie am Etikett angepriesen. „Wir brauchen auch bei verarbeiteten Produkten wie Essiggurken eine klare Kennzeichnung der Herkunft der Rohware“, fordert deshalb der BBV.

„Spargel zum Beispiel ist in Sachen Lohnkosten mit Einlegegurken vergleichbar.“ Aber die Spargelbauern hätten es geschafft, die Preise durch eine klare Kennzeichnung, Öffentlichkeitsarbeit und Werbung deutlich über das Preisniveau für Importware zu heben, so Peters. Das müsse auch der niederbayerischen Essiggurke gelingen. Sonst sei bald Schluss mit dem Gurkenanbau in Niederbayern.

KOMPAKT

SICHERHEIT

„München für die Wiesn gerüstet“

Auch nach dem Terror in Spanien sieht Bayerns Innenminister Joachim Herrmann (CSU) die Sicherheitskräfte für das Münchner Oktoberfest gut gerüstet. Das 2016 beim Oktoberfest eingeführte Rucksackverbot und die Eingangskontrollen hätten sich bewährt. Ein besonderes Augenmerk liege freilich auf dem Bundestagswahlkampf, der mit dem Wiesnstart am 16. September in die Endphase geht. Das gelte aber nicht nur für das Oktoberfest, sondern für Großveranstaltungen generell. Es gebe etwa von den Sicherheitsbehörden in Großbritannien und Frankreich die Einschätzung, dass Anschläge gezielt im Vorfeld der dortigen Wahlen verübt wurden. Konkrete Hinweise auf ähnliche Pläne in Deutschland, etwa von Nachrichtendiensten, habe man aber nicht.

FLÜCHTLINGE

Seehofer legt sich mit EU-Kommission an

Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer hat verärgert darauf reagiert, dass die EU-Kommission eine erneute Verlängerung der Ausnahmegenehmigung für Kontrollen an der deutsch-österreichischen Grenze ablehnt. „Das ist jetzt wieder so eine Sommeräußerung von irgendjemandem aus Brüssel“, sagte der CSU-Vorsitzende. „Das zeigt, wie wenig Bezug die zu den Befindlichkeiten der Bevölkerung haben.“ Die Kontrollen waren 2015 in der Hochphase der Flüchtlingskrise eingeführt worden. Sie sind nur aufgrund einer Sondergenehmigung möglich, da systematische Grenzkontrollen im Schengen-Raum eigentlich verboten sind. Eine Kommissionssprecherin hatte gesagt, die laufende Verlängerung der Sondergenehmigung bis zum 11. November sei die letzte.

WIRTSCHAFT

Mehr Lehrstellen in Bayern

Die Zahl der Lehrstellen in Bayern ist gestiegen. Von Oktober 2016 bis Juli 2017 wurden den Arbeitsagenturen und Jobcentern im Freistaat rund 99.600 Ausbildungsstellen gemeldet – 1700 mehr als im Vorjahr, so die Regionaldirektion der Arbeitsagentur. Aktuell seien noch rund 19.000 junge Menschen auf der Suche nach einer Lehrstelle, sagte Regionaldirektions-Chef Ralf Holtzwardt. Ihnen stünden mehr als 34.600 freie Ausbildungsstellen zur Verfügung. „Rein rechnerisch kommen auf 100 Bewerber 180 freie Ausbildungsplätze.“ Vor allem in Niederbayern und der Oberpfalz ist das Angebot groß. Die meisten unbesetzten Ausbildungsstellen gibt es im Verkauf, mit deutlichem Abstand folgen Hotels und Gaststätten, Lebensmittelherstellung und Mechatronik.

Nur bei Kuttendreier

Bis zu 13.000,-^{1,2} € Umweltbonus sichern!

Die Ford Umweltinitiative zur Verbesserung der Luftqualität in den Städten fördert den Umstieg auf saubere Technologien.

FORD ECOSPORT	FORD EDGE	FORD KUGA
Unser Lifestyle-SUV vereint kompakte Außenmaße mit riesigem Komfort und ist damit wie gemacht für die City.	Unser größter und innovativster SUV begeistert mit exklusiver Ausstattung und einem Fahrgefühl der Extraklasse.	Unser Allround-SUV überzeugt mit seiner kraftvollen Art im Großstadtdschungel genauso wie im Gelände.
Umweltbonus ² bis zu 6.000,-€ ^{1,2}	Umweltbonus ² bis zu 13.000,-€ ^{1,2}	Umweltbonus ² bis zu 9.000,-€ ^{1,2}

Kraftstoffverbrauch (In l/100 km nach VO (EG) 715/2007 und VO (EG) 692/2008 in der jeweils geltenden Fassung): Ford EcoSport, Ford Edge, Ford Kuga 2x4: 8,1-4,8 (Innerorts), 5,5-5,2 (außerorts), 6,3-4,4 (kombiniert). CO₂-Emissionen: 115-171 g/km (kombiniert). CO₂-Effizienzklasse: A-D.

– www.kuttendreier.de – 5x in und um München!

Automobilforum Kuttendreier
Just drive!

Automobilforum Kuttendreier GmbH
1 Hauptbetrieb mit Transit Center - Drosselweg 21 - 81827 München - 089/45 312-20
2 Berg am Laim - Neumarkter Str. 80 - 81673 München 089/43 605-60
3 FORD STORE | Solln - Meglinger Str. 30-32 - 81477 München - 089/74 42 996-0
4 Moosach - Dachauer Straße 463 - 80993 München - 089/15 88 33 86-0
5 Wolfratshausen - Hans-Urmiller-Ring 42 - 82515 Wolfratshausen 08171/52 98 60

Abbildungen zeigen Sonderausstattung gegen Mehrpreis. 1) Käuferprämie für PKW-Neufahrzeuge bei Hereinnahme eines Gebrauchtfahrzeugs zur zertifizierten Verschrottung. Gültig beim Kauf eines PKW-Neuwagens der folgenden Modellreihen: Ford Ka+, Ford Fiesta neues Modell, B-MAX, C-MAX, Grand C-MAX, EcoSport, Focus, Kuga, Mondeo, S-MAX, Galaxy, Edge bis zum 31.12.2017 oder Widerruf. 2) Gültig bei Hereinnahme eines Diesel Gebrauchtwagens aller Fabrikate, der zum Zeitpunkt des Kaufvertrags mindestens 6 Monate ununterbrochen auf den Käufer zugelassen war, vor dem 1. Januar 2006 zugelassen wurde und mit einem Dieselmotor Euro 1, 2 oder 3 betrieben ist. Nicht mit anderen Rabatten und Prämien kombinierbar.

ANZEIGE